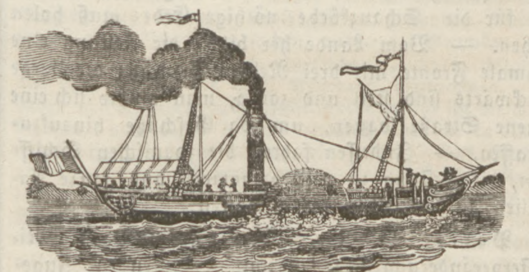
# Danziger Dampfboot.

**№ 280.**

**Mittwoch, den 28. November.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



**1860.**

**30ster Jahrgang.**

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.


## Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

**Paris**, Dienstag, 27. November.

Wie der heutige „Moniteur" meldet, ist Graf Persigny zum Minister des Innern und de Forcade la Roquette zum Finanz-Minister, Billault und Magne aber zu Ministern ohne Portefeuille ernannt worden.

**Paris**, 26. November, Morgens.

Der „Moniteur" berichtigt die von einigen Journalen dem Art. 8 des kaiserlichen Dekrets vom 24. Novbr. untergelegte irrthümliche Erklärung dahin, daß das Cultuswesen beim Ministerium des öffentlichen Unterrichts verbleibe, dagegen die Verwaltung der großen Oper u. s. w. dem Staatsministerium übertragen werde.

**Paris**, 26. November Abends.

Nach den neuesten Nachrichten aus Neapel sind daselbst abermals Garibaldianische Kundgebungen erfolgt. In Apulien und den Abruzzen hausen bewaffnete aufständische Banden, welche die Städte Magliano, Celano und Taglianozzo ausgeplündert haben. — 30,000 Mann Piemontesen berennen Gaëta. König Franz II. hat ein Rundschreiben an die nach Rom abgereisten fremden Gesandten erlassen, worin er erklärt, daß er dieselben nach wie vor als bei seiner Person beglaubigt erachte. — Victor Emanuel unterhält Einverständnisse mit Gaëta. (H. N.)

## Rundschau.

**Berlin**, 26. Nov. Die Frau Großherzogin Louise von Baden, Tochter des Prinz Regenten, feiert am nächsten Montag ihr 22stes Geburtsfest. Die Geschenke, welche die Mitglieder unserer Königsfamilie für die hohe Frau bestimmt haben, gehen Ende dieser Woche von hier nach Karlsruhe ab.

— Der preußische Gesandte am k. neapolitanischen Hofe, Graf Perponcher, hat vor der Abreise von Gaeta nach Rom den St. Januarius-Orden erhalten.

— Der Polizei-Präsident Freiherr v. Zedlitz hat in den letzten Tagen auf's Neue beim Prinz-Regenten um die Entlassung aus seiner gegenwärtigen Stellung gebeten, welche ihm aber wieder in schmeichelhaften Ausdrücken versagt worden ist. — Herr Stieber hat den Wunsch ausgesprochen, vorläufig wieder seine frühere Stellung einzunehmen. Während des Prozesses war derselbe bekanntlich von seinem Amte suspendirt.

— Vorgestern beging der Geheime Regierungsrath Professor Dr. Boeckh seinen 75sten Geburtstag. Zu seiner Beglückwünschung hatte sich eine große Zahl von Freunden und Verehrern in seiner Wohnung eingefunden.

— Nachdem unlängst unter dem Namen „Berg-Akademie" eine höhere wissenschaftliche Lehr-Anstalt für Bergbeflissene hierselbst in's Leben gerufen worden, ist jetzt die Rede davon, für dieses Institut ein entsprechendes Gebäude von Staatswegen zu errichten. Als Platz für dasselbe ist der an der Oranienstraße belegene Garten des Dienstgebäudes der Abtheilung des Handels-Ministeriums für Berg-, Hütten- und Salinenwesen ausersehen, und dürfte der Bau schon im nächsten Frühjahr beginnen. Die Gründung der Berg-Akademie, zu deren technischen Direktor der Bergrath Lottner ernannt ist, findet im Publikum allgemeine Billigung. Es war eines Staates von der Größe und von der Bedeutung Preußens auch in mineralogischer Beziehung nicht würdig, daß seine Bergbeamten ihre Bildung ausschließlich auf einer fremdländischen Lehranstalt einsammelten; und wenn auch die berühmte Akademie zu Freiburg in Sachsen auch jetzt noch von preußischen Bergeleven vielfach besucht werden wird, so werden diese wenigstens mit denjenigen Zweigen ihrer Wissenschaft, welche speziell für Preußen von Wichtigkeit sind (z. B. preußisches Bergrecht) sich auf einer inländischen Akademie vertraut machen können. Für das neu gegründete Institut ist von Seiten des Handelsministeriums ein besonderes Kuratorium gebildet worden, an dessen Spitze der Chef des Bergwesens, Ministerial-Direktor Krug von Nidda steht. Sofern übrigens die Gründung der Berg-Akademie dazu beitragen sollte, den Andrang zum Bergfache noch zu vermehren, würde dies im Interesse der betreffenden Aspiranten nur zu bedauern sein, da dem Vernehmen nach auch dieser Zweig des Staatsdienstes jetzt dergestalt überfüllt ist, daß nicht wenig Bergbeflissene, um nur schneller in's Brod zu kommen, sogar Privat-Anstellungen in Spanien, Rußland, Mittel-Amerika ꝛc. angenommen haben.

**Stettin**, 27. Nov. In der gestrigen Aeltesten-Versammlung der freien Gemeinde wurde nach vielen Bedenken endlich beschlossen, sich dem Bunde frei-religiöser Gemeinden in Deutschland anzuschließen. Dieser Beschluß bedarf indeß noch der Bestätigung durch die Gemeinde.

— In **Stettin** zirculirt jetzt eine Petition an das Abgeordnetenhaus wegen Abänderung des Wahlgesetzes bei den Stadtverordnetenwahlen. Dieselbe lautet: „An das hohe Haus der Abgeordneten in Berlin: Bei den von den unterzeichneten Bürgern Stettins neuerdings vorgenommenen Stadtverordnetenwahlen haben sich die fehlerhaften Grundsätze und in Folge derselben die großen Mängel und Nachtheile der hinsichtlich dieser Wahlen gegenwärtig giltigen Bestimmungen der Städteordnung in so empfindlicher Weise geltend gemacht, daß wir das hohe Haus der Abgeordneten dringend ersuchen, so bald wie möglich eine Aenderung der bezüglichen Gesetzgebung herbeizuführen, und zwar in dem Sinne, daß die unnatürliche Zerreißung der Bürgerschaft durch die Eintheilung in drei Steuerklassen wegfalle, statt deren ein und derselbe mäßige Steuer-Census für alle Wähler eingeführt, und eine Uebereinstimmung der Wahlbezirke mit den örtlich abgegrenzten Stadtbezirken festgesetzt werde."

— Wie die „Ostsee-Z." mittheilt, wird die Postdampfschifffahrt nach Stockholm in bisheriger Weise nicht fortgesetzt werden, da die diesseitige Postverwaltung nicht geneigt ist, noch ferner die bedeutenden Zuschüsse zu gewähren, welche diese Linie bisher erforderte. Dagegen ist die schwedische Regierung bereit, die Fahrt in Gemeinschaft mit der preußischen fortzusetzen, und wird schwedischerseits sogar versichert, daß das neue Dampfschiff, welches an Stelle des „Nordstern" im Jahre 1853 gleichzeitig mit dem im Jahre 1859 gestrandeten „Nagler" in Fahrt gesetzt werden sollte, jetzt wirklich fertig geworden sei. Falls sich Privatunternehmer für die Fortsetzung der Postdampfschifffahrt preußischerseits finden sollten, so ist die preußische Postbehörde bereit, den Transport der Postgegenstände angemessen zu bezahlen, und geeigneten Orts auch die Gesuche um Erlaß der Hafengebühren für diese Privat-Postschiffe zu befürworten — wogegen sich um so weniger eine Schwierigkeit Seitens des Finanzministeriums erheben dürfte, da die Staats-Postschiffe selbstverständlich keine Hafenabgaben bezahlen.

**Rostock**, 23. Nov. Während der Norddeutsche Correspondent alle Woche ein paar Mal Mecklenburg als das glücklichste und gesegnetste Land anpreist, während unsere Junker in Malchin auf den Erbvergleich wie auf ein Evangelium schwören, liegt hier gegenwärtig folgender Fall vor: Dem Kandidaten Sellin wurde von dem Oberkirchenrathe lediglich aus dem Grunde, weil er, wie das ganze Land weiß, dieser Kirchenbehörde einfach und unumwunden die Wahrheit gesagt, sein Kandidatenrecht genommen; darauf ward Sellin seiner Lehrerstelle in Schwerin, welche er fünf Jahre mit Ruhm verwaltet, entsetzt. Als nun in Folge dessen Sellin sich von Schwerin nach Rostock begeben, verlangte die hiesige Polizei von ihm einen Heimathsschein; er wandte sich deshalb an den Schweriner Magistrat; dieser reskribirt: damit, daß er in Schwerin seine Wohnung aufgegeben, habe er nach den Landesgesetzen seine dortige Heimath verloren. Sellin wendet sich nun an die Ortsbehörde von Ludwigslust, seinem Geburtsort; hier lautet der Bescheid: durch seine Anstellung in Schwerin habe er in Ludwigslust seine Heimath eingebüßt. Jetzt bestimmen die Landesgesetze, daß der Kandidat Sellin seine Heimath hat in dem Landarbeitshause zu Güstrow. Man sieht daraus, daß das Sprüchwort: „Wer die Wahrheit sagt, findet keine Herberge", in unserem Lande verfassungsmäßiges Recht ist. (Pr. Z.)

**Elberfeld**, 25. Nov. Bekanntlich ist mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 29. Septbr. d. J. den Städten Elberfeld und Barmen, welche bisher nur gemeinschaftlich zur Präsentation eines Vertreters im Herrenhause berechtigt waren, dieses Recht in der Weise erweitert worden, daß jede der beiden Städte für sich einen Vertreter zu repräsentiren hat. In Folge dessen haben die Stadtverordneten von Elberfeld als Vertreter ihrer Stadt im Herrenhause den Rentner Peter von Carnap präsentirt.

**Gießen**, 19. Nov. Vor einigen Tagen verkündeten mehrere Mitglieder der Studentenschaft durch Maueranschläge, daß in Folge einer Verabredung der hiesigen Bierbrauer der Preis des Schoppens Bier von 4 auf 4½ Kreuzer erhöht worden sei, und luden die ganze biertrinkende Studentenschaft zu einer Berathung über die gegen diese Preiserhöhung zu treffenden Maßregeln ein. Der Beschluß der zahlreichen Versammlung ging dahin, daß sich jeder Student verpflichte, keinen Schoppen Bier zu 4½ Kr. zu trinken, im Contraventionsfalle aber 1 Fl. zum Besten der bedrängten Schleswig-Holsteiner zu zahlen. Dieser Beschluß, der auch im übrigen Publikum thatsächlichen Anklang fand, hatte die Wirkung, daß mehrere Brauer schon nach drei Tagen zum alten Bierpreise zurückkehrten.

**Stuttgart**, 26. Nov. Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht ist der Erzherzog Paul Wilhelm von Württemberg, der bekannte Reisende und Naturforscher, gestern auf dem Schlosse Mergentheim plötzlich an einem Schlaganfall im 64sten Jahre seines thatenreichen Lebens gestorben.

**Wien**, 23. Nov. Der Ankunft des neuen englischen Botschafters Lord Bloomfield wird hier mit Spannung entgegengesehen. In diplomatischen Kreisen behauptet man nämlich, daß die Bemühun-

gen Englands in Bezug auf Venetien, ein Arrangement zu Stande zu bringen, demnächst eine concretere Gestalt annehmen würden, und daß Lord Bloomfield beauftragt sei, in dieser Richtung thätig zu sein. Von welcher Art das englischer Seits in Aussicht genommene Arrangement ist, geht übrigens schon daraus hervor, daß Frankreich damit einverstanden ist, dessen Politik sich in neuester Zeit wieder ziemlich unverhüllt dem Mailänder Programm nähern soll. — Die Bemühungen der ungarischen Emigration, eine ungarische Legion zu errichten, haben die Aufmerksamkeit des diesseitigen Cabinets auf sich gelenkt, und spricht man von nahe bevorstehenden diplomatischen Schritten, welche dagegen vorbereitet werden. Wahrscheinlich wird man dagegen Protest einlegen, daß in den italienischen Staaten, also unter den Augen der sardinischen Regierung, diese auf die Revolutionirung Ungarns gerichteten Vorbereitungen getroffen werden.

Bern, 24. Nov. Die hier in der Schweiz lebende ungarische und polnische Emigration scheint von der Ueberzeugung auszugehen, daß das nächste Frühjahr europäische Verwickelungen bringen werde, bei denen auch sie nicht leer ausgehen würde. Sie erwartet, daß zur Unterstützung des Kampfes Sardiniens gegen Oesterreich ein Aufstand in den Donaufürstenthümern organisirt, und derselbe von da nach Ungarn hinübergespielt werde. Als Thatsache wird mir berichtet, daß von Paris aus topographische Karten jener Länder an einige hier in der Schweiz lebende ungarische Offiziere gesandt worden sind. Freilich ist aus solchen Nachrichten nicht der Schluß zu ziehen, daß bestimmt im nächsten Frühjahr in den Donaufürstenthümern und den angrenzenden Ländern die Folgen der Agitation zu Tage treten werden; nur so viel scheint gewiß, daß man an jenem wie an andern Orten die Brandraketen präparirt Von der politischen Situation wird es dann abhängen, ob und wo man das vorbereitete Material verwendet, um ein neues, großartiges Feuerwerk in Scene zu setzen.

Italien. In der Erwartung des Augenblicks, wo Venetien der Gegenstand eines Kampfes mit den Waffen sein wird, wird es der Gegenstand der Zeitungspolemik bleiben, die sich mit jedem Tage mehr aufregt. Der eigentliche Anstoß geht von Turin aus, denn der Graf Cavour fürchtet das Frühjahr und möchte bis dahin Oesterreich durch diplomatische Mittel aus Italien hinaus manövrirt haben, um nicht gezwungen zu sein zu einem Kriege Zuflucht zu nehmen, dessen Konsequenzen, wie die Konsequenzen keines Krieges berechnet werden können. Venetien verkaufen ist jedoch rascher gesagt als gethan und es wird sicher nicht in Folge einer Pression des Auslandes auf die Beschlüsse des Wiener Kabinets geschehen. Was die militairische Wichtigkeit Venetiens betrifft, so verdient der bekannte, in der Wiener „Presse mitgetheilte Bericht einer französischen Autorität hohe Beachtung; wir können für die Existenz desselben einstehen, möchten jedoch nicht dafür bürgen, daß der Marschall Niel selber der Verfasser desselben ist. Wir sind sogar in der Lage, die Mittheilung des Wiener Blattes dahin zu vervollständigen, daß der Verfasser, der uns als ein vornehmer Offizier des Generalstabes des Marschalls Vaillant bezeichnet wurde, sich über die heutige Piemontesische Armee dahin ausspricht, daß sie höchstens 50,000 Mann wirklich kriegstüchtiger Soldaten zähle, und daß es, um aus dem übrigen Italien ein wohlorganisirtes Heer zu bilden und auf 300,000 Mann zu bringen, unter den günstigsten Verhältnissen einer Uebungszeit von 3 bis 5 Jahren bedürfe. 300,000 Mann heute ausgehoben, bewaffnet und equipirt, würden, wenn dieselben im nächsten Frühjahre den Kampf gegen die Oesterreicher in Italien aufnähmen, keine Aussicht auf Erfolg gegen die Oesterreichische Armee haben.

Genua, 22. Nov. Mieroslawski ist mit mehreren polnischen Offizieren aus Paris hier eingetroffen und nach Neapel abgereist.

— Die Unruhen im Neapolitanischen haben Farini veranlaßt, durch den Telegraphen eine Vermehrung des Gensdarmen-Corps von Cavour zu verlangen. Schon sind 700 Mann nach und nach ins Neapolitanische befördert worden.

— Den neuesten Nachrichten aus Neapel zufolge besorgt die Regierung daß sie sämmtliche neapolitanische Provinzen in Kriegszustand werde erklären müssen, um der Anarchie Herr zu werden. Besondere Schwierigkeiten für die innere Organisation findet die Statthalterschaft in dem gänzlich verdorbenen Beamtenstande. Sie beabsichtigt einen Theil desselben in die alten Provinzen zu versetzen.

Neapel, 22. Nov. Von der Landseite ist Gaëta vollkommen eingeschlossen. Nach Turiner Berichten stehen die Piemontesen im Begriffe, 80 Mörser auf dem Monte Secco aufzustellen, welcher nicht weiter als einen Kilometer ($\frac{1}{8}$ deutsche Meile) von der Festung entfernt ist, und von wo man also hofft, den Aufenthalt des Königs Franz erreichen zu können. General Menabrea, Director des Geniewesens, zieht die Annäherungslinien, welche die piemontesischen Truppen in die Lage versetzen sollen, das Feuer gegen die Festung von anderen Seiten zu eröffnen. Doch wird diese Arbeit einige Zeit in Anspruch nehmen, da man einige Meilen weit die für die Schanzkörbe nöthige Erde muß holen gehen. — Vom Lande her bildet die Festung eine schmale Fronte mit drei Reihen Geschütz; die Berge rückwärts sind steil und zackig, man müßte sich eine eigene Straße bauen, um die Geschütze hinaufzuschaffen. — Indessen fahren die spanischen Schiffe fort, die Festung zu verproviantiren und ganze Familien aus derselben fortzuschaffen.

Paris, 24. Nov. Die gegenwärtigen Ministerveränderungen sollen mit bedeutenden Zugeständnissen in Verbindung stehen, welche der Kaiser willens ist den liberalen Prinzipien in Bezug auf die innere Politik zu machen. Namentlich soll die Oeffentlichkeit für die Sitzungen des Senats eingeführt werden, und dem gesetzgebenden Körper das Recht der Initiative und der Interpellation verliehen werden, zu welchem Zwecke jederzeit drei Minister in seinen Sitzungen anwesend sein würden, sowie endlich das Recht, bei Eröffnung der Session eine Adresse an den Kaiser zu votiren, in welcher alle Fragen der inneren und auswärtigen Politik berichtet werden könnten. Auch die Presse würde dem Vernehmen nach an diesen Zugeständnissen, die zur Krönung des Werkes „den Weg anbahnen sollen," Theil nehmen, und würde ihr vor der Hand das Recht zu Theil werden, eigene Berichterstattungen über die öffentlichen Sitzungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers zu veröffentlichen. Von einigen Seiten stellt man auch eine bevorstehende Abschaffung des Octroi, nach Maßgabe der in dieser Beziehung in Belgien ergriffenen Maßregeln, in Aussicht. — Der Anlaß zu diesen Reformen soll lediglich vom Kaiser selbst ausgegangen sein.

Madrid, 23. Nov. Die „Gaceta" meldet, daß die Abdankung von Rios Rosas bei der römischen Gesandtschaft angenommen ist. In dem Annahme-Dekret dieser Abdankung wird gesagt, daß Rios Rosas wichtige Dienste bei den Unterhandlungen des Concordates geleistet hat. Der Marquis von Miraflores ist zu seinem Nachfolger ernannt.

London, 24. Nov. Der „Herald" veröffentlicht ein aus Paris, vom 22. Nov., Abends, datirtes Telegramm, wonach die Unterhandlungen über eine Abtretung Venetiens thatsächlich begonnen hätten. Am 21sten habe die erste Unterredung über diesen Gegenstand im Hôtel der auswärtigen Angelegenheiten zwischen Herrn von Thouvenel, dem Fürsten Metternich und dem russischen Gesandten, Graf Kisseleff, stattgefunden. Schriftliche Aufzeichnungen hätten nicht stattgefunden, doch habe sich die Unterredung hauptsächlich über die Art und Weise verbreitet, wie Oesterreich am vortheilhaftesten sich Venetiens entäußern könne.

— Die Kaiserin von Oesterreich blieb gestern ihres leidenden Zustandes wegen am Bord der vor Plymouth liegenden Yacht „Victoria and Albert" und setzt heute ihre Reise nach Madeira fort.

— Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus China, welchen zufolge sich das Hauptquartier des verbündeten Expeditions-Corps am 23. Septbr. 8 Wegstunden von Peking befand. Lord Elgin hatte als vorläufige Bedingung zur Einleitung von Friedens-Unterhandlungen die Auslieferung der chinesischerseits gemachten Gefangenen verlangt. Der Bruder des Kaisers von China war der Haupt-Friedensunterhändler. Laut Berichten aus Schanghai vom 4. Okt. bedrohten die chinesischen Aufständischen Hangchang in der Provinz Hu-Pe.

— Dieselbe Quelle bringt Nachrichten aus Java vom 14. Okt., welchen zufolge die holländischen Truppen in Banjermassing dreimal von den Insurgenten zurückgeworfen worden waren.

Petersburg, 20. Nov. Bekanntlich hat der hart bedrängte König beider Sizilien Franz II. seinen Adjutanten den General Cutrofiano Grafen von Arragon in außerordentlicher Mission an den Kaiser gesandt. Durch die beschleunigte Abreise des Kaisers von Warschau verfehlte ihn der Graf dort; in Petersburg angekommen waren die Krankheit und der Tod der Kaiserin-Mutter die Ursache, daß der außerordentliche Gesandte längere Zeit keine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser erlangen konnte. Am 7. d. M. wurde er endlich vom Kaiser empfangen. Daß seine Mission, wenn sie eine thätige Hülfe Rußlands für seinen Souverän beanspruchte, erfolglos bleiben mußte, war vorauszusehen; auffallend ist es aber, daß von jener Audienz, die vor 14 Tagen stattgefunden hat, erst heute die amtliche Anzeige gemacht wird.

— Heute ist die Eisenbahnstrecke Ostrow-Dünaburg auf der Petersburg-Warschau-Bahn eröffnet worden; zugleich tritt ein abgeänderter Fahrplan in Wirksamkeit. Wir rücken dadurch dem Westen Europas um ein bedeutendes Stück näher und werden nunmehr Briefe und Zeitungen von dort um 24 Stunden früher erhalten als bisher.

— Wie lebhaft gegenwärtig die Bank- und Creditfragen in Rußland ventilirt werden, das kann man auch aus dem Umstande ersehen, daß der betreffenden Prüfungs-Commission zur Zeit nicht weniger als neun Bank-Projecte zur Berathung vorliegen.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 28. November.

— Die Danziger Zeitung gedenkt unserer in ihrer gestrigen Nummer mit einem Dementi, dessen zu erwähnen, wir uns aus keinem andern Grunde veranlaßt fühlen, als nur dem geehrten Organ der Presse zu zeigen, wie seine Logik beschaffen ist. Wir haben nämlich in einer Correspondenz aus Dirschau in No. 272 unseres Blattes, betreffend den zu erwartenden Grunddurchbruch an der Barenter Wachtbude, mitgetheilt, daß derselbe in dem Falle unausbleiblich sein würde, **wenn** das nöthige Material zur Abhülfe und zur Fortsetzung der Arbeiten nicht schleunigst an Ort und Stelle geschafft werden sollte. Die Danziger Zeitung behauptet nun in ihrer gestrigen Nummer, daß dieser Mittheilung, nach den von ihr eingezogenen Nachrichten, die Begründung fehle, was, wie jeder Leser daraus entnehmen muß, nichts anderes heißen soll, als daß wir ohne einen zureichenden Grund dieselbe gemacht. Gleichwohl heißt es zum Schluß des wunderlichen Dementi: „die mögliche Gefahr für den Durchbruch an der in Rede stehenden Stelle ist der Aufsichtsbehörde durchaus nicht entgangen und sind augenblicklich auch die Arbeiten zur Sicherung des im Abbruche liegenden Ufers in vollem Umfange im Gange, so daß, wenn auch diese gefahrvolle Stelle immer eine ganz besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen wird und zu Besorgnissen Veranlassung giebt, doch alles Mögliche geschehen ist und noch geschieht, um einen Durchbruch zu verhüten." Steht nun etwa unsere Mittheilung mit dieser Erklärung in irgend welchem Widerspruche? — Die Gefahr ist, wie aus dem ganz unbedachten Dementi der Danziger Zeitung selbst hervorgeht, vorhanden, weil man sonst durchaus kein Mittel zu ihrer Beseitigung anwenden würde. Wie nun fehlt unserer Mittheilung die Begründung? Wir sind übrigens der festen Ueberzeugung, daß wir ein gutes Werk gethan, indem wir durch unsere Correspondenz auf die drohende Gefahr noch mehr aufmerksam gemacht, und freuen uns außerordentlich, daß alle Mittel zur Beseitigung derselben angewandt werden. Was indessen die Tendenz des namhaft gemachten Dementi der Danziger Zeitung anbelangt, so bedauern wir, daß das Blatt Druckerschwärze und den edlen Raum des Papiers nicht zu besseren Zwecken anwendet.

— Herr Apotheker Helm wird morgen in der Sitzung des Gewerbevereins seinen schon früher angekündigten Vortrag über die chemischen Bestandtheile und den Werth der Nahrungsmittel halten.

— Morgen findet eine General-Versammlung der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft statt, bei welcher Ersatzwahlen des Vorstandes vorgenommen werden sollen.

— Im nächsten Monate werden die drei Zwerge wiederum auf unserer Bühne einige Gastrollen geben.

— Das hiesige Johannesstift wird am nächsten Sonntag sein Jahresfest in der St. Barbarakirche feiern.

— Die vor einiger Zeit im Preußischen Hofe ausgestellten 5 Oelgemälde, die Reise von St. Helena nach Java darstellend, werden in der nächsten Woche verauctionirt werden.

— Am nächsten Freitag wird zu Zoppot eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins stattfinden.

— Der von Herrn Pfarrer Dr. A. Kahle zu Canmen im großen Saale des hiesigen Gewerbehauses gehaltene Vortrag: „Ueber Ernst Moritz Arndt als geistlichen Dichter" ist im Druck erschienen und bei Herrn Aug. Momber (Langgasse) wie in der Buchdruckerei von Edwin Groening für den Preis von 2½ Sgr. zu kaufen. Es ist zu erwarten, daß alle Diejenigen, welche den geist- und gemüthvollen Vortrag gehört, gerne die Gelegenheit ergreifen werden, sich in Besitz desselben zu setzen

— Der Schornsteinbrand am verflossenen Sonntage hat nicht Hundegasse No. 29 bei Hrn. Schuricht, sondern No. 30 bei Hrn. Retzlaff stattgefunden.

Elbing. Am Anfange dieser Woche sahen wir hier einen jungen Mann in der Uniform eines päpstlichen Schweizersoldaten, welcher auf der Heimreise nach seiner Vaterstadt Heilsberg begriffen war. Derselbe war als Buchbindergehülfe auf der Wanderschaft nach der Schweiz gekommen, wo er sich vor zwei Jahren für die päpstliche Armee hatte anwerben lassen. Er gehörte zu demjenigen Theil des Heeres, welcher nach der blutigen Schlacht von Castelfidardo in Loretto zu capituliren gezwungen wurde und in die Gefangenschaft der Piemontesen gerieth, um aber bald ausgeliefert und in die Heimath entlassen zu werden. Er bereute es durchaus nicht, in päpstlichen Diensten gestanden zu haben, da er in Italien ein ganz angenehmes Leben geführt habe und weder über Verpflegung noch über Unregelmäßigkeit der Soldauszahlung (pro Tag 9 Bajocci = 3 Sgr. 2½ Pf. preuß.) klagen konnte. (E. A.)

Graudenz, 26. Nov. Heute Vormittag wurde der neu ernannte Direktor des hiesigen Kreisgerichts Hr. Eltester in seine hiesige Stellung eingeführt.

Neuenburg, 23. Nov. Seit einiger Zeit hört man hier öfter von Feuer, wovon wir lange verschont geblieben waren. So ist nach dem Brande in Kopitkowo auf dem Gute Milewken, wahrscheinlich wieder durch boshafte Anlegung, eine gefüllte Scheune nebst mehreren Staken in Asche gelegt worden, und in dieser Nacht, zwischen 12 und 1 Uhr, weckte auch uns der Feuerruf. Das Dienstmädchen des Schuhmachermeisters Augustin hatte, um sich ihr Bette zu wärmen, einen glühend heißen Ziegel in dasselbe gelegt, und als sie nun nach Mitternacht die warme Schlafstelle aufsuchte, fand sie dieselbe schon in Flammen. Glücklicherweise wurde das Feuer sofort gelöscht. (G. G.)

---

Posen, 26. Nov. Der Erzbischof v. Przyluski hat unter dem 8. d. M. an beide Erzdiözesen Posen und Gnesen einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er die Geistlichen und sämmtliche Gläubigen zu eifrigem Gebet und zu regelmäßigen Geldbeiträgen für den Papst auffordert. Um die moralische und materielle Unterstützung des Papstthums um so nachhaltiger zu machen, werden die Geistlichen zur Gründung zweier kirchlichen Vereine, in der Erzdiözese Posen des St. Stanislaus- und in der Erzdiözese Gnesen des St. Adalbert-Vereins ermächtigt.

---

## Gerichtszeitung.

### Criminal-Gerichts-Sitzung.

In dem Laden des Baumann'schen Geschäfts hierselbst (Breitgasse) war aus einem Spinde ein Beutel mit Geld abhanden gekommen. Es wurde in Folge dessen auch eine Haussuchung bei dem in dem Geschäft in Dienst stehenden Hausknecht Grumkau gehalten. Von dem abhanden gekommenen Gelde wurde indessen keine Spur entdeckt. Eins aber fiel in der Wohnung Grumkau's auf. In einem eleganten Glasspinde befand sich nämlich eine große Menge von Nippessachen, feinen Gläsern und andern Gegenständen, die zu den Verkaufsartikeln des Baumann'schen Geschäfts gehören. Es entstand nun sofort der Verdacht, daß Grumkau als Hausknecht in dem Geschäft nicht reine Hand gehalten habe. Dieser Verdacht bekam Nahrung, als auch in der Wohnung seines Schwagers Knaak eine große Anzahl von Nippessachen gefunden wurde. Dazu kam später eine Denunciation gegen Grumkau von Seiten des Arbeiters Naujoks. Es unterlag nun keinem Zweifel, daß die Angelegenheit bis zu dem Stadium der zu erhebenden Anklage gelangen mußte, und es fand nicht nur Grumkau, sondern auch seine Frau und das Knaak'sche Ehepaar einen Platz auf der Anklagebank. Alle vier Angeklagte machten auf ihrem peinlichen Platz äußerlich den Eindruck der Wohlhabenheit. Frau Knaak trug ein schwer seidenes Kleid. Es ließ sich nicht gut begreifen, wie Leute wegen Spielsachen, welche wohl die Begierde unverständiger Kinder zu reizen vermögen, ihre Ehre, ihr häusliches Glück und ihren inneren Frieden auf's Spiel setzen konnten. Grumkau, der in der Zeit vom 1. Jan. d. J. bis zum 1. Apri bei Baumann in Dienst gestanden und des Diebstahls angeklagt worden, behauptete nach Vorlesung der gegen ihn erhobenen Anklage, er sei unschuldig. Die in seinem Glasspinde vorgefundenen Nippessachen und feine Gläser habe er alle ehrlich gekauft; einen Theil derselben habe er schon von Nakel, wo er früher gewohnt, nach Danzig mitgebracht, und den andern habe er in Danzig auf dem Dominiks-Markt und in dem Laden des Herrn v. Steen gekauft. Seine Ehefrau, die der Hehlerei angeklagt worden ist, behauptet dasselbe. Die Knaak'schen Eheleute gestanden ein, viele Nippessachen von Grumkau und dessen Frau erhalten zu haben; aber sie behaupteten, daß sie dieselben mit gutem Gewissen als Geschenk angenommen hätten, indem kein Grund vorhanden gewesen, gegen die Freigebigkeit der nahen Verwandten irgend welches Mißtrauen zu hegen. Auf die Bemerkung des Herrn Vorsitzenden des Gerichts, daß es doch unbedingt Verdacht erregen mußte, wenn Leute im Arbeiterstande für einen so nutzlosen Gegenstand übermäßiges Geld verschwenden, entgegnet Grumkau, daß die in Rede stehenden Gegenstände nur einen sehr geringen Werth hätten, und seine Kasse es wohl erlaubt hätte, dieselben zu kaufen. Hierauf wird der Zeuge Dannemann vernommen, der früher in dem Baumann'schen Geschäft als Commis in Condition gestanden. Dieser sagte aus: „Die Nippessachen, welche bei Grumkau und Knaak gefunden, muß ich als solche bezeichnen, die nur aus dem Geschäft des Hrn. Baumann herstammen. Es haben von denselben auch Wiederverkäufer für ihr Geschäft bezogen, und es ist deßhalb möglich, daß sie in einem andern hiesigen Laden gekauft sein können. Daß Sachen aus dem Laden gestohlen wurden, konnte bei der Größe des Lagers Niemand wissen." — Nunmehr erfolgte die Vernehmung des Denuncianten Naujoks. Dieser sagte aus: Ich habe früher bei Grumkau gewohnt; wir waren mit einander befreundet; ich habe gesehen, wie er in der Zeit vom 1. Jan. bis zum 1. April häufig Nippessachen aus dem Laden mit nach Hause gebracht; es sind auch meiner Frau mehrere davon geschenkt worden und dazu hat Grumkau gesagt, sie seien nur von den Reichen und nicht von den Armen genommen. Die Angaben des Naujoks wurden von dessen Frau, die ebenfalls als Zeugin verhört wurde, bestätigt. — Die Frau Grumkau hatte ihr, sagte dieselbe, die Spielsachen mit den Worten gegeben, daß das Kind damit spielen könne, wenn es größer sein würde. Sehr gravirend für Grumkau wurde die Aussage des als Zeugen vernommenen Rentier Albrecht. Dieser hat mit Grumkau in Geschäftsverkehr gestanden und ihm eine Summe von 1400 Thlr. vorgestreckt. Im Laufe der mündlichen Verhandlung wurde auch bekannt, daß Grumkau im vergangenen Sommer, nachdem er den Hausknechtsdienst niedergelegt, das Geschäft der Faschinenlieferung nach Bohnsack betrieben und über bedeutende Summen zu verfügen gehabt hat. Dieser Umstand hätte allerdings die Meinung erwecken können, daß Grumkau sich wohl die, mit dem Schein des Diebsgutes behafteten Gegenstände gekauft haben konnte, zumal der ganze Werth derselben höchstens 10 Thlr. betrug. Indessen vermochte nach der schon gemachten Andeutung diese Meinung nicht Platz zu greifen; denn der Zeuge Albrecht sagte aus: Ich befand mich im vorigen Sommer eines Tages mit Grumkau in Bohnsack; ich sah es ihm deutlich an, daß ein schwerer Sorgenstein auf seinem Herzen lag; ich fragte ihn, was ihn so unmuthig mache. Da sagte er: ach, wenn man in einem solchen großen Geschäft ist, wo man überall freie Hand hat; so kann ja wohl Manches vorkommen; die Polizei wird in meiner Wohnung sein; ich mag gar nicht daran denken; ich fürchte mich, nach Hause zu kommen. Auf die Aufforderung des Herrn Vorsitzenden des Gerichts zu erklären, was „Manches" zu bedeuten habe, wollte er mit der Sprache nicht recht heraus, indem er sich mit der mystischen Redefigur: „Na, so, so!" zu helfen suchte. Die an den Zeugen von Seiten des Hrn. Vorsitzenden gerichteten scharfen Fragen führten denselben jedoch zu der Erklärung: Grumkau habe ihm anvertraut, im Baumann'schen Laden gestohlen zu haben. — Der Vertheidiger Grumkau's Hr. Rechts-Anw. Lipke suchte die Zeugenaussage Albrechts insofern zu entkräften, indem er mittheilte, daß derselbe seit einiger Zeit mit dem Angeklagten im Prozeß liege; auch erhob er dagegen Protest, daß die Ehefrau des Naujoks ihre Aussage beschwöre, weil sie bei der ganzen Angelegenheit persönlich zu sehr interessirt sei. Der hohe Gerichtshof und der Hr. Staatsanwalt traten seiner Ansicht bei und entließ die Zeugin Naujoks, ohne daß sie schwur; auch suchte der Herr Rechtsanwalt geltend zu machen, daß die Aussagen des Naujoks nur von dem Gefühl der Rache gegen Grumkau dictirt seien und deßhalb der Glaubwürdigkeit entbehrten. Naujoks sei am 10. Septbr. von Grumkau exmittirt worden und habe erst in Folge dessen am 19. Septbr. die Denunciation gemacht. Hätten wirkliche Thatsachen vorgelegen; so würde Naujoks wohl schon früher vorgegangen sein. Dieser läugnete nun keinesweges, daß er rachsüchtig gegen Grumkau sei, aber suchte dennoch die Wahrheit seiner Aussage zu betheuern. Nach geschehener Beweisaufnahme beantragte der Herr Staatsanwalt die Freisprechung des Knaak'schen Ehepaars, für Grumkau jedoch wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und Ehrenverlust auf 1 Jahr und für dessen Frau wegen Hehlerei eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen und gleichfalls Ehrenverlust auf 1 Jahr. Der Herr Vertheidiger suchte in seiner Vertheidigungsrede, namentlich geltend zu machen, daß ja gar noch nicht festgestellt worden, ob in Baumanns Laden wirklich ein Diebstahl ausgeführt sei, und beantragte Freisprechung. Der hohe Gerichtshof schloß sich der Ansicht des Herrn Staatsanwalts an und verhing über die Grumkau'schen Eheleute die von demselben beantragte Strafe.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

| Nov. | Stunde | Barometer-Höhe in Par. Linien. | Thermometer im Freien n. Reaum. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 27 | 3 | 333,00 | + 2,4 | Oestl. still; bezogen und trübe. |
| 28 | 8 | 333,24 | + 3,0 | ONO. schwach; do. do. |
| | 12 | 333,86 | + 3,0 | O. schwach; bezogen u. neblig. |

---

## Die Syrischen Märtyrer-Kinder.

Denen weit über 1000 christlichen Menschenfreunden, die sich in Folge meines Aufrufs so liebreich bereit erklärten, Syrische Waisen aufzunehmen, muß ich zu meinem großen Schmerze mittheilen, daß uns die Freude wohl nicht zu Theil werden wird, Märtyrer-Kinder ans Herz drücken zu können, denn der theure General Graf von der Gröben schreibt mir: „Habe ich recht gesehen, so werden nicht Viele dem Anerbieten folgen. Erstlich ruhen viele der verwaisten Kinder schon im Grabe. — Noth und Hitze ohne Obdach war Anfangs zu groß. — Zweitens ist Familien- und Heimath-Liebe dort sehr stark. Man schickt Kinder und Verwandte nicht leicht übers Meer. Endlich sind die Verwaisten meist Maroniten (der lateinischen Kirche angehörig) oder Griechen, und beide Kirchen nehmen sich ihrer Verwaisten treulich an, und die wenigen Evangelischen, meist Bekehrte nordamerikanischer Missionare, werden von dorther versorgt."

So wehmüthig mich auch diese Nachricht stimmt, daß für die sich so reich entfaltete christliche Liebe zur persönlichen Versorgung der Waisen nichts zu thun übrig bleibt, als Geldbeiträge zu geben, so gereicht es mir doch zum Trost und zur großen Freude, in meinem deutschen Vaterlande so vielen christlichen Sinn, so thätige Liebe gefunden zu haben und mein Vertrauen gerechtfertigt zu sehen. In allen Ständen, vom Fürsten bis zum Tagelöhner, hat man sich bereit gezeigt, den armen Märtyrer-Kindern Herzen und Häuser zu öffnen, was noch täglich in großer Zahl geschieht. — Es hat mich oft tief gerührt und mir großen Genuß gewährt, von so vielen lieben Menschen Briefe zu empfangen, die mich einen Blick in ihre Herzen und in ihre häuslichen Verhältnisse thun ließen, wofür ich gern jeden Einzelnen dankend ans Herz drücken möchte, und bedaure, bei der großen Zahl von Briefen nur auf diese Weise antworten zu können.

Denen so außerordentlich vielen kinderlosen Ehepaaren, die sich so besonders herzlich auf ein Märtyrer Kind freuten, möchte ich gern anstatt dessen, zur Verschönerung ihrer Lebenstage, ein anderes Waisen-Kind zugeführt sehen, dem der Herr ja auch verheißen hat, Vater sein zu wollen.

Allen Andern, die so überaus liebreich zur Aufnahme eines Märtyrer Kindes bereit waren, möchte ich vorschlagen, diese christliche Liebe dadurch zu verewigen, daß sie einen kleinen Theil der großen Kosten, die ihnen durch die Aufnahme der Kinder erwachsen wären, zur Errichtung und Gründung der in Beirut von dem Grafen von der Gröben und von Pastor Fliedner als nöthig erkannten Waisen- und Kranken-Anstalt hinzugeben. Zu diesem Zwecke würde ich bereits circa 600 Thaler zusammen haben, wenn die theuren Freunde, welche mir Liebesgaben sandten, damit übereinstimmen.

Nicht wahr, wir wollen so das Liebeswerk umwandeln, und übers Meer herüber die Kindlein an und aufs Herz nehmen, die wir als Weihnachtsgeschenk schon zu erhalten hofften. — Unsere Kinderchen werden gewiß auch gern einen Theil ihrer Weihnachts-Bescherung den Märtyrer-Kindern mittheilen und mich so in den Stand setzen, recht bald eine große Summe an den Bischof Gobat zu Jerusalem oder an den Consul Weber in Beirut zu senden — mit denen ich auch wegen der Waisen korrespondirte — auf daß die Kaiserswerther Diakonissinnen an unserer Statt recht vielen Kindern Liebe und Hilfe erweisen können.

Indem ich Gott preise, so viele Ihn liebende Herzen gefunden zu haben, wird es mir ein Gegenstand des Lobes und ein Wunsch für den Abend meines Lebens sein, mit diesen theuern Seelen durch ein unauflösliches Liebesband verbunden zu bleiben.

Möge der Herr Ihnen Allen Vergelter und sehr großer Lohn sein und den Willen für die That ansehen und Ihnen einst zurufen: Das habt Ihr Mir gethan.

Craschnitz b. Militsch pr. Breslau, 21. Nov. 1860.

Graf von der Recke-Volmerstein.

---

## Vermischtes.

*** Man schreibt aus Köln: Während die wegen ihrer kühnen und graziösen Reiterkünste vielbelobte und im Sommer d. J. wegen ihrer romanhaften Flucht mit dem Clown Godfroy, ihrem Geliebten, oft genannte Käthchen Renz, oder, wie sie nunmehr zu nennen ist, Frau Catharina Godfroy-Renz, augenblicklich in der Hauptstadt Norwegens die Triumphe feiert, welche ihr vorher in vielen andern deutschen, und außerdeutschen Großstädten zu Theil geworden, bereitet sich hier am Königl. Landgerichte ein Prozeß vor, zu welchem

die schöne Reiterin durch ihre vorerwähnte Flucht aus Kopenhagen Anlaß gegeben hat, und worüber wir Nachstehendes mittheilen wollen. Käthchen Renz war von ihrem zarten Alter an bei ihrem Oheim, dem Hrn. Director Ernst Renz, und nahm schon als Kind Antheil an den Productionen der Kunstreiter-Gesellschaft des Hrn. Renz. Im Jahre 1854 wurde das Verhältniß des aufblühenden Kindes zu ihrem Oheim, der ihre Erziehung und Ausbildung geleitet hatte, contractlich geordnet, und zwar durch einen hierselbst zwischen dem Vater der Käthchen, Hrn. Christian Renz, und dem Oheim, Hrn. Ernst Renz, abgeschlossenen notariellen Vertrag. Herr Ernst Renz übernahm hiernach die fernere Erziehung und Ausbildung seiner Nichte, und es wurde eine fünfjährige, mit dem 1. Januar 1860 ablaufende Lehrzeit vereinbart. Die Contrahenten nahmen jedoch in Aussicht, daß Käthchen Renz auch nach Ablauf ihrer Lehrzeit noch bei ihrem Oheim verbleiben, und gegen ein monatliches Honorar von 500 Francs in dessen Gesellschaft mitwirken sollte, wobei festgesetzt wurde, daß, wenn die junge Künstlerin ihren Oheim und beziehungsweise die Gesellschaft desselben vor dem Eintritte ihrer Großjährigkeit verlassen wolle, eine sechsmonatliche Kündigung vorhergeben müsse. Ferner wurde festgesetzt, daß wenn Fräulein Käthchen Renz vor Eintritt ihrer Großjährigkeit ihren Oheim ohne vorherige Kündigung verlassen würde, ihr Vater, Herr Chr. Renz, dem Herrn Director Renz eine Conventionalstrafe von 2000 Thlr. zu zahlen habe. Da nun, wie bekannt, Fräulein Käthchen ihren Oheim im Juli d. J. plötzlich verlassen, so klagt derselbe bei dem hiesigen Landgerichte auf Auflösung des Vertrages und auf Zahlung jener 2000 Thlr. Zu bemerken ist, daß Herr Chr. Renz, sobald er die Flucht seiner Tochter erfahren hatte, nach Christiania eilte, um dieselbe zur Rückkehr zu ihrem Oheim zu bewegen. Die junge, 18jährige Frau Godfroy-Renz weigerte sich dessen und wurde von den Behörden in Schutz genommen, weil sie den norwegischen Landesgesetzen gemäß kirchlich und bürgerlich getraut und hiedurch die rechtmäßige Ehegattin des Hrn. Godfroy geworden war. — Zur Zeit als Goethe seinen Wilhelm Meister schrieb, brauchte ein Liebespärchen nur etliche Stunden weit „ins Ritterschaftliche" zu gehen, um ohne den Consens störrischer Eltern oder Vormünder in optima forma getraut zu werden. Später, wo das Heirathen in mancher Herren Länder dergestalt verclausulirt wurde, daß manchem Junggesellen vor all den Papieren graute, die er beischaffen sollte, mußten sich die Liebenden, denen sich Eltern und Vormünder widersetzten, einer Reise nach dem schottischen Gränzdorfe Gretna Green unterziehen, wo ein Schmied mit seinem Segen die Herzen zusammengab. Aus Obigem ersehen wir indeß, daß auch eine Reise nach Norwegen aus Brautstandsnöthen erretten kann.

---

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt
vom 24. bis incl. 27. Novbr.:
22 Last Weizen. — Wasserstand 4' 6".

---

## Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 28. November.
Weizen, 110 Last, 128, 127.28, 127pfd. fl. 534, 535, 540—545, 126.27pfd. fl. 530, 126pfd. fl. 525—527½, 125.26pfd. fl. 520, 123pfd. fl. 500, 122pfd. fl. 490, 121pfd. fl. 450.
Roggen, 11 Last, fl. 327—336 pr. 125pfd.
Erbsen, w., 80 Last, fl. 327—370.
Bohnen, 1 Last, fl. 363.

Berlin, 27. Novbr. Weizen loco 73—82 Thlr. pr. 2100pfd
Roggen loco 50½—⅜ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große u. kleine 43—47 Thlr. pr. 1750pfd.
Hafer loco 25—28 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 54—63 Thlr.
Rüböl loco 11⅔ Thlr.
Leinöl loco 10⅚ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 20⅓—⅙ Thlr.

Stettin, 27. Nov. Weizen loco pr. 85pfd. 78½ Thlr.
Roggen loco pr. 77pfd. 47—46¾ Thlr.
Gerste loco pr. 70pfd. 42—43 Thlr.
Winterraps 88 Thlr.
Rüböl loco 11 7/12 Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 20¼ Thlr.

Königsberg, 27. Novbr. Weizen hochbunt. 124.29pfd. 85—93 Sgr., bunt. 121.129pfd. 75—90 Sgr., roth. 122.29pfd. 79—88 Sgr.
Roggen loco 114.120pfd. 45—50 Sgr.
Gerste kl. 98.99pfd. 39 Sgr.
Hafer loco 69.70pfd. 26 Sgr.
Weiße Erbsen 56—66 Sgr., graue 60—76 Sgr., grüne 80 Sgr.
Bohnen 62—66 Sgr.
Wicken 45—55 Sgr.
Spiritus ohne Faß 22⅓ Thlr., mit Faß 23⅓ Thlr.

Elbing, 27. Nov. Weizen hochbunt. 117—122pfd. 69 bis 70 Sgr., bunt. 118—125pfd. 69—83 Sgr., roth. 125—130pfd. 80—89 Sgr., abfall. 115 bis 117pfd. 60—67 Sgr.
Roggen 119.28pfd. 50—58 Sgr.
Gerste gr. 102.110pfd. 42—52 Sgr.
Hafer 55—72pfd. 16—27 Sgr.
Spiritus 22⅓ Thlr. pr. 8000% Tr.

---

## Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 27. November:
J. Reetzke, Juno, v. Sunderland, mit Kohlen. G. Ziemcke, Dampfsch. Stolp, v. Stettin, mit Gütern.

Gesegelt:
C. Boje, Bened. Knuth, u. A. Mikkelsen, 3 Södskende, n. Leith; G. Petersen, 6 Södskende, n. Dänemark; A. Graae, Eidovoold, n. Drontheim; E. Heinrich, Sophie, n. Delfziel; W. Lübcke, Courier, n. Cette; H. Holm, Expectance, u. A. Erichsen, Thilda, n. Hull; C. Kroll, Rudolph, n. Stettin; J. Brandt, Rudolph, u. J. Momsen, Ludwig, n. England, mit Getr. u. Holz.

---

## Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Pfarrer Kroll a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Geysmer a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Litten a. Elbing, Reediger u. Böttcher a. Berlin, Schlesinger a. Breslau und Bettger a. Cöln.

Hotel de Berlin:
Hr. Rittergutsbesitzer Frhr. zu Putlitz und Hr. Major Freiherr zu Putlitz a. Berlin. Die Hrn Kaufleute Weinschenk a. Schwabach u. Wilhelmi a. München. Der Inspector der Colonia Hr. Linz a. Cöln. Hr. Gutsbesitzer Berndorf a. Stettin.

Schmelzer's Hotel:
Hr. Rentier Hoffmann a. Zwenkau. Hr. Brauereibesitzer ⸗iesleben a. Lützen. Hr. Feuer-Versicherungs-Inspector Sprengel a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Zingel a. Berlin, Mewes a. Bielefeld, Krause a. Nakel und Hirschberg a. Breslau.

Walter's Hotel:
Hr. Geh.-Rath Maquet n. Gattin a. Nenkauerberg. Hr. Domainenpächter u. Rentmeister a. D. Misch a. Rathsstube. Die Hrn. Kaufleute Brasch a. Berlin, Seger a. Magdeburg, Bürky a. Bern und Weber a. Stettin. Frau Rittergutsbesitzer Timme a. Nestempohl.

Hotel de Thorn.
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Lieutenant Schmidt a. Grebin, Taddel a. Wilizeblot und Koch a. Posen. Hr Rentier Hermes a. Zblewo. Hr. Oekonom v. Gosicki a. Pr. Stargardt. Hr. Kaufmann Schröder a. Königsberg.

Deutsches Haus:
Die Hrn. Kaufleute Kallenbach a. Culm, Urbany a. Pforzheim, Laudien a. Graudenz und Schmidt a. Berlin. Hr. Hopfenhändler Zeller a. Mädsheim i. Baiern. Hr. Landwirth Stampe a. Eylau. Hr. Schiffs-Capitán Wahlbrecht a. Stettin.

Hotel de St. Petersburg:
Hr. Kaufmann Löffer a. Berlin. Hr. Fabrikant Mühlenhoff a. Zdny.

---

## Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, den 29. Nov. (3. Abonnement No. 16.)

### Die Maschinenbauer von Berlin.

Posse mit Gesang und Tanz in 4 Acten und 6 Bildern von A. Weirauch. Musik von A. Lang.







## Bock-Verkauf.





---

## Bahnhof Danzig.

| Abgang: | | Ankunft: | |
|---|---|---|---|
| 5U. 5M. Morgs. | Personenzug nach Berlin. | 8U. 16M. Morgs. | Personenzug von Königsberg. |
| 9U. 14M. Vorm. | Schnellzug nach Königsberg. | 11U. 15M. Vorm. | Schnellzug von Berlin (von Dirschau ab Personenzug.) |
| 3U. 4M. Nachm. | Lokalzug nach Königsberg. | 2U. 22M. Nachm. | Lokalzug von Königsberg. |
| 5U 25M. Nachm. | Schnellzug nach Berlin (bis Dirschau noch Personenzug.) | 7U. 18M. Abds. | Schnellzug von Königsberg. |
| 8U. 26M. Abds. | Personenzug nach Königsberg. | 11U 58M. Abds. | Personenz. v. Berlin (Anschl. a. Elbing. |

## Neuester Post-Bericht von Danzig.

Täglich

| Abgang: | | Ankunft: | |
|---|---|---|---|
| Nach Cöslin | Schnellpost 10 Uhr 30 M. Vm. | Von Cöslin | Schnellpost 7 Uhr 10 M. Abds. |
| „ do. | Personenpost 3 Uhr Nachm. | „ do. | Personenpost 11 U. 35 M. Vm. |
| „ Lauenburg | Lokal-Personenpost 2 Uhr früh. | „ Lauenburg | Lokal-Personenp. 2U. 50 M. Nm. |
| „ Carthaus | Personenpost 3 Uhr Nachm. | „ Carthaus | Personenpost 8 U. 15 M. Vm. |
| „ do. | Personenpost 10 U. 30 M. Abds. | „ do. | Personenpost 4 U. 15 M. Nm. |
| „ Berent | Personenpost 1 Uhr 45 M. früh. | „ Berent | Personenpost U. 1 Nachm. |
| „ Neufahrwasser | Botenpost 7 Uhr früh. | „ Neufahrwasser | Botenpost 9 Uhr Vm. |
| „ do. | Kariolpost 1 Uhr Nachm. | „ do. | Kariolpost 2 Uhr 55 M. Nm. |
| „ do. | Botenpost 5 Uhr Nachm. | do. | Botenpost 8½ Uhr Abds. |

---

## Berliner Börse vom 27. Novbr. 1860.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Pr. Freiwillige Anleihe | 4½ | 101⅝ | — |
| Staats-Anleihe v. 1859 | 5 | 105¾ | 105¼ |
| Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59 | 4½ | 102 | — |
| do. v. 1856 | 4½ | 102 | — |
| do. v. 1853 | 4 | 96¾ | 96¼ |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 87¼ | 86¾ |
| Prämien-Anleihe von 1855 | 3½ | 117½ | 116½ |
| Ostpreußische Pfandbriefe | 3½ | 84 | 83½ |
| do. do. | 4 | — | 92½ |
| Pommersche do. | 3½ | 88½ | 88 |

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Pommersche Pfandbriefe | 4 | 97 | 96½ |
| Posensche do. | 4 | — | — |
| do. do. | 3½ | — | 95 |
| do. neue do. | 4 | 91⅝ | 91 |
| Westpreußische do. | 3½ | 84 | —½ |
| do. do. | 4 | 93 | 92 |
| Danziger Privatbank | 4 | 86½ | —¼ |
| Königsberger do. | 4 | — | 83 |
| Magdeburger do. | 4 | 79½ | — |
| Posener do. | 4 | 79½ | 78½ |

| | Zf. | Brief. | Geld |
|---|---|---|---|
| Pommersche Rentenbriefe | 4 | — | 95¼ |
| Posensche do. | 4 | 93¼ | 92¾ |
| Preußische do. | 4 | 94⅝ | 94⅛ |
| Preußische Bank-Antheil-Scheine. | 4½ | 129½ | — |
| Oesterreich. Metalliques | 5 | 48 | — |
| do. National-Anleihe | 5 | 55¾ | — |
| do. Prämien-Anleihe | 4 | 66 | — |
| Polnische Schatz-Obligationen | 4 | — | 82⅜ |
| do. Cert. L.-A. | 5 | — | 93 |
| do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln | 4 | 87⅜ | 86⅜ |


Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.